

Gutachten zur Tigerhaltung im Circus Royal, Tournee 2017

1 Grundsätzliches

Diese Beurteilung betrifft die fünf Tiger, die der Circus Royal auf seiner Tournee 2017 mitführt, sowie deren Haltung und Vorführung durch Herrn Victor Guillaumin. Dieses Gutachten erlaubt keine Rückschlüsse auf die Qualität anderer Grosskatzenhaltungen oder Grosskatzenvorführungen in Zirkussen oder andere Generalisierungen.

Beurteilt wird die Tiergerechtheit der Haltung und des Umgangs mit den Tieren aufgrund von Verhaltenskriterien, welche auf das Wohlbefinden der Tiere schliessen lassen. Besonderes Augenmerk wird darauf gerichtet, ob die Tiere möglichst viele Verhaltenselemente ihres natürlichen Verhaltensrepertoires ausführen können und keine abnormen Verhaltensweisen und Verhaltensstörungen zeigen. Nicht beurteilt wird, wie Teile der Nummer auf menschliche Betrachter wirken könnten, der Marktwert der Nummer oder dressurtechnische Aspekte, mit Ausnahme ihrer Tiergerechtheit. Für dieses Gutachten ist einzig ausschlaggebend, was einzelne Haltungs- oder Dressur-Elemente für die Tiere und ihr natürliches Verhalten im Hinblick auf individuelles Wohlbefinden bedeuten.

2 Tiere

Fünf Tiger im Besitz von Herrn Martin Lacey jr. Gemäss Deklaration des Besitzers:

Sita	w	geb. 28.08.2001
India	w	geb. 25.03.2002
Mia	w	geb. 25.03.2002
Raja-Tikka	m kastr.	geb. 14.11.2001
Bengali	w	geb. 23.08.2001

Die Tiger werden in zwei Gruppen gehalten: Die drei Weibchen Sita, Mia und Bengali zusammen sowie das Paar India und Raja. Diese Gruppeneinteilung wird während der ganzen Tournee beibehalten.

3 Haltung

Die Anlage wird an allen Gastspielorten in identischer Grösse und Anordnung aufgebaut und besteht aus folgenden Räumen gemäss Deklaration Haltebewilligung:

Aussengehege für 3 Tiger à ca. 226 m² und zusätzlich Wagen mit Veranda à 35.45 m².

Aussengehege für 2 Tiger à 132.28 m² und zusätzlich Wagen mit Veranda à 55.42 m².

Die Tiger sind immer in derselben Gruppenzusammensetzung im selben Gehege. Tagsüber sind die Wagen offen und den Tieren jederzeit frei zugänglich, so dass sie erhöhte, gedeckte, schattige Liegeplätze und gleichzeitig Rückzugsmöglichkeit bieten. Die Rückseite der Veranden sind mit Tüchern abgedeckt. Während der Nacht sind alle 5 Tiger in zwei getrennten Abteilen in einem Wagen untergebracht, welcher bei Bedarf mit mehreren Infrarot-Lampen beheizt wird. Der Wagen wird über Nacht geschlossen.

Die Aussengehege verfügen je über zwei Plattformen in unterschiedlicher Höhe, mehrere Holzstücke und Baumstamm-Stücke, ein quadratisches Bassin von ca. 1.50 m Seitenlänge und ca. 1m Höhe und ein Stroh-Bett auf dem Boden. Zusätzlich werden zur Beschäftigung Bälle, frische Zweige, Kartonschachteln (in denen z.T. Fleischstücke versteckt werden), und Ähnliches in unregelmässigen Abständen geboten. Der Boden besteht je nach Gastspielort aus Naturboden, Gras, Kies oder Asphalt, so dass die Tiere während der Tournee immer wieder anderes Bodensubstrat haben. Vor den Wageneingängen stehen Podeste als Einstiegshilfen.

Tagesablauf:

Um ca. 07:00 Uhr werden die Tiere ins Aussengehege gelassen, während die Wagen gereinigt werden. Anschliessend, um ca. 07:30 Uhr, werden sie an sechs Tagen pro Woche in den Wagen gefüttert, wozu jedes Tier einzeln in einem Abteil ist, damit alle in Ruhe fressen können. Gefüttert werden Teile von Tieren: Hauptsächlich Rindfleisch mit Knochen und ein Vitamin-Mineral-Zusatz. Das Abnagen des Fleisches vom Knochen ermöglicht den natürlichen Verhaltensablauf der Nahrungsaufnahme. 1 Tag pro Woche ist Fastentag. Nach der Fütterung werden die Tiger wieder in die Aussengehege gelassen, wo sie den ganzen Tag über bleiben, mit freiem Zugang zu ihrem jeweiligen Wagen. Kurz vor den Vorstellungen werden sie in den Wagen genommen, wo sie einige Minuten in zwei getrennten Abteilen resp. auf der einen Veranda warten müssen, bis sie durch den Tunnel zum Zentralkäfig gelassen werden. Nach der Abendvorstellung, ca. 22:00 gehen sie direkt in den Wagen, wo sie aus Sicherheitsgründen über Nacht bleiben.

4 Beurteilungsgrundlage

Zur Beurteilung der Haltung wurden das Verhalten der Tiger, das Verhalten des Tierbetreuers sowie die Interaktionen Mensch-Tiger beobachtet. Die Beurteilung des Verhaltens der fünf Tiger erfolgte anlässlich dreier Besuche an zwei verschiedenen Gastspielorten (Basel, Zürich) des Circus Royal. Je ein Besuch erfolgte im Frühling und im Sommer und dauerte einen ganzen Tag von 11 – 18:30 Uhr resp. von 13-22 Uhr. An diesen beiden Tagen wurde das Verhalten der Tiger zu allen Tageszeiten beobachtet, insbesondere auch vor und nach den Vorstellungen. An beiden Tagen wurde auch die Vorstellung je einmal besichtigt. Der zweite Besuch erfolgte, nachdem der Zirkus schon 7 Tage am selben Gastspielort war und sich allfällige Langeweile infolge Eintönigkeit im Tagesablauf bemerkbar machen könnte. Der dritte Besuch erfolgte ebenfalls im Sommer und dauerte von 11-16:30 und beinhaltete eine kürzere Beobachtungszeit.

Zusätzlich zu diesen Beobachtungen wurden der Verantwortliche für diese Tiere während der Tournee, Herr Victor Guillaumin, und der Zirkusdirektor, Herr Oliver Skreinig, an allen drei Besuchstagen befragt.

5 Resultat

Verhalten tagsüber in Gehegen und Wagen:

Alle fünf Tiger sind in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Verfassung, besonders in Anbetracht ihres hohen Alters.

Grundsätzlich ist ihr Verhalten sehr entspannt, sie sind jedoch äusserst aufmerksam, offen und freundlich und kommunizieren gut. Mia und Raja sind etwas zurückgezogener und gerne auch einmal für sich, was in dieser Haltung sehr gut möglich ist. Keinerlei Spannungen zwischen den Tieren oder den Tieren und Herrn Guillaumin konnten festgestellt werden.

India und Raja nutzen das Aussengehege wenig, sondern halten sich meistens im Wagen auf, wo sie die erhöhten Liegeflächen nutzen, oder auf ihrer Veranda. An den drei Besuchstagen konnten die beiden nicht im Aussengehege beobachtet werden. Ursache für die seltene Gehegenutzung können individuelle Präferenzen sein, ein altersbedingtes erhöhtes Ruhebedürfnis, oder das Bedürfnis, die andere Tigergruppe zu beobachten, was sie nur vom Wagen oder von der Veranda aus können.

Die Tiger zeigen kaum Verhaltensstörungen. Nur an einem der drei Besuchstage konnte stereotypes Hin- und Hergehen im Wagen bei einem Tier ca. eine halbe Stunde lang tagsüber beobachtet werden. Auch beim zweiten Besuch, als der Zirkus schon 7 Tage am selben Ort war, waren keine Anzeichen von Langeweile und von Eintönigkeit im Tagesablauf bemerkbar.

Tagsüber ruhen sie oft, was dem natürlichen Aktivitätsrhythmus von Tigern entspricht. Diese Zirkushaltung gibt ihnen die benötigte Ruhezeit und berücksichtigt auch das etwas erhöhte Ruhebedürfnis im Alter. Zum Ruhen nützen sie alle verfügbaren Ruheplätze, bei Wärme gerne am Boden im Gras, gegen Abend oft auch auf den exponierten Plattformen, oder an kühleren Tagen im Strohbett. Bei Hitze bietet der Wagen luftige und schattige Liegefläche mit Aussicht, welche gern und oft angenommen wird. Für die Zweiergruppe India und Raja stellt dieser Schattenplatz gar den Lieblingsliegeplatz dar. Auch von der Dreiergruppe liegt Mia besonders in der Mittagszeit gerne im Wagen.

In aktiven Stunden nutzen sie alle Gegenstände im Gehege, mit Ausnahme des Bassins (siehe unten), und zeigen auch Sozialspiel, was in ihrem hohen Alter bemerkenswert ist. In der Dreiergruppe liegen manchmal alle drei Tiger im grossen Aussengehege nahe beisammen, manchmal auch mit Körperkontakt. Offensichtlich bestehen enge individuelle Bindungen zwischen den Tieren, speziell zwischen Bengali und Sita. Das entspricht durchaus dem natürlichen Sozialverhalten von Tigern, welche es sich im natürlichen Habitat zwar kaum leisten können, in grösseren Gruppen unterwegs zu sein, aber soziale Kontakte mit ihren Nachbarn pflegen. Insbesondere zwischen Kater und Katze, aber auch zwischen Schwestern oder Mutter und Tochter können enge Bindungen entstehen. Die Gruppeneinteilung dieser Zirkushaltung trägt der sozialen Verträglichkeit und den individuellen Präferenzen Rechnung, was sich in der entspannten Stimmung in beiden Gruppen widerspiegelt.

Sehr schade ist, dass die Tiger das Bassin nicht nutzen können, weil dessen Grösse und Ausführung für Tiger ungeeignet ist. Gemäss Aussage von Herrn Guillaumin und Herrn Skreinig haben sie es auch an ganz heissen Tagen nie benutzt. Katzen mögen es nicht, „in ein Loch hinein“ zu steigen, d.h. die Wände sind viel zu hoch. Ein solches Bassin wäre allenfalls für junge Tiger zum Plantschen

geeignet. Besser für diese Tiere wäre ein Bassin mit etwas grösserer Fläche, aber flach und mit tieferem Rand, so dass sich die Tiger ins Wasser hinein legen, aber bei erhobenem Kopf noch über den Rand hinaus sehen können. Die einzige Funktion des jetzigen Bassins ist, dass es etwas Schatten liefert, was bei Hitze gerne angenommen wird, indem sich die Tiger dahinter legen. Ausserdem stellt es die einzige Sichtblende im Gehege dar, wozu die Tiger es aber kaum nutzen. Da die Tiger auf diese Weise kein Wasser im Gehege zur Verfügung haben, um sich bei Hitze abzukühlen, bietet Herr Guillaumin ihnen Duschen mittels Wassersprinklern draussen im Gehege und manchmal auch im Wagen an, was gerne angenommen wird. Mindestens einmal am Tag, bei grosser Hitze auch mehrmals täglich, haben die Tiger Gelegenheit, auf diese Weise zu duschen und sich abzukühlen.

Verhalten vor der Vorstellung:

Die Tiere bleiben ruhig in ihren Gehegen und zeigen keine erhöhte Aktivität, bis Herr Guillaumin die Gehege betritt und sie ruhig und freundlich, ohne Druck auszuüben, durch Zurufen auffordert, sich zur Vorbereitung für die Vorstellung in die Wagen hinein zu begeben. Die Tiger stehen langsam, aber bereitwillig von ihren Liegeplätzen auf und gehen gemächlich zum Wagen, in den sie ohne Widerwillen und ohne jeden Druck einsteigen. In den Minuten vor der Vorstellung steigt die Spannung ein wenig, was sich zum Teil in Hin- und Hergehen äussert. Dieses ist jedoch von kurzer Dauer und nur teilweise stereotyp. Manche Tiere legen sich wieder hin, während sie auf die Schieberöffnung zum Einlass in den Zentralkäfig warten. Die Anspannung vor der Vorstellung ist jedoch für eine Katze nichts Negatives. Vor jedem Jagdversuch im Freiland steigt die innere Anspannung vermutlich auf ein Vielfaches derjenigen vor der Zirkusvorstellung, bei deren Aktivitäten es nicht wie beim Jagen ums Überleben geht. Jagen stellt für eine Katze im Freiland immer nicht-selbstbestimmtes Verhalten dar, indem der Jagdablauf durch das Erscheinen der Beute und die momentane Konstellation verschiedenster Faktoren, welche einen Jagdversuch erfolgreich scheitern lassen, erst ausgelöst wird.

Wenn schliesslich der Schieber gezogen wird, damit die Tiere in den Tunnel und durch diesen in den Zentralkäfig gehen können, kommen die Tiere sofort und ohne Zögern und gehen ruhig durch den Tunnel. Sie müssen nicht einmal gerufen werden, sie kommen freiwillig, einer nach dem anderen, und müssen auch im Tunnel nicht angetrieben werden. Alles läuft ruhig und entspannt ab.

Verhalten des Tierbetreuers sowie der Tiger dem Tierbetreuer gegenüber, in den Gehegen und während der Vorstellung:

Herr Guillaumin hat einen ruhigen, freundlichen Umgang mit den Tieren. Er beobachtet sie sehr genau und kommuniziert intensiv mit ihnen. Die Tiger sind sehr entspannt in seiner Gegenwart und antworten ihm ebenso freundlich. Insgesamt pflegen sie einen freundschaftlichen, sehr vertrauten Umgang.

Die Nummer ist sehr gut und einfühlsam auf die Bedürfnisse der schon betagten Tiger abgestimmt. Sie beinhaltet keine Elemente, die nicht natürliche Verhaltensweisen aus dem Verhaltensrepertoire

von Tigern hervorrufen, und keine Elemente, die diese alten Tiere überfordern würden. Damit ist weder die Anpassungsfähigkeit der Tiere überfordert noch ihre Würde verletzt, da alle gezeigten Verhaltensweisen auch im Freiland vorkommen. Der enge, vertraute und freundschaftliche Umgang mit dem menschlichen Betreuer entspricht ebenfalls ihrem natürlichen Verhaltensrepertoire, insbesondere als Herr Guillaumin für die Tiere sehr gut verständlich kommuniziert, wodurch die Tiger auch im sozialen Bereich in ihrer Anpassungsfähigkeit nicht überfordert sind und katzenspezifische Sozialkontakte ausleben können. Die Tiere werden freundlich, ruhig und ohne Druck ermuntert, ihre Aufgaben während der Nummer auszuführen. Manchmal ist es gar unnötig, die Tiere aufzufordern, weil sie selber mitdenken und im richtigen Moment das Gewünschte machen, wofür sie anschliessend mit kleinen Fleischstücken belohnt werden. Die Nummer ist so aufgebaut, dass die Tiere geistig und körperlich gefordert werden, ohne aber überfordert zu werden oder sich übermässig anstrengen zu müssen. Die Tiere machen sehr willig, ruhig, und äusserst aufmerksam mit. Selbst während der Vorstellung beobachten sie genau und mit Neugierde, was um sie herum vorgeht, ohne jedoch die Konzentration auf ihre Aufgaben in der Nummer zu verlieren. Dass die Tiere gerne mitmachen und auch selber mitdenken, zeigt die Tatsache, dass einige der Tiger im Lauf der Tournee selbständig neue Elemente eingebaut haben und freiwillig zusätzliche Aktivitäten zeigen, die gar nicht von ihnen verlangt wurden und die sie auch vorher nicht so gemacht hatten, beim spontanen Ausführen jedoch mit Futter belohnt und dadurch verstärkt wurden. Entsprechend dem hohen Alter der Tiere ist es keine „spritziige“ Tigernummer, aber die Konzentration und Bewegung, die sie den Tieren abverlangt, trägt sicherlich zur hervorragenden geistigen und körperlichen Verfassung der Tiere bei.

Aus Rücksicht auf das feine Gehör von Katzen ist die Lautstärke der Musik während der Tigernummer reduziert.

Ungewöhnlich für Zirkusnummern ist, dass Herr Guillaumin während der Vorstellung die Tiger immer wieder mit Fleischstücken belohnt. Für die Tiere ist das jedoch ein schöner Faktor, auf diese Weise immer wieder bestätigt zu werden, was sicherlich zur entspannten und ruhigen Stimmung auch während der Vorstellung beiträgt. Für die Besucher stellt die Futterbelohnung ein erzieherischer, informativer Wert dar, indem auf diese Weise demonstriert wird, wie die Dressurarbeit mit diesen Tieren funktioniert.

Verhalten nach der Vorstellung:

Die Tiger gehen genauso ruhig und entspannt durch den Tunnel zurück in den Wagen, wie sie vorher heraus gekommen waren. Unmittelbar nach der Nachmittags-Vorstellung lässt Herr Guillaumin die Tiere wieder zurück in ihre jeweiligen Aussengehege, wo sie bis zur Abendvorstellung bleiben.

Beschäftigung:

Durch die Vorstellungen zweimal täglich während der überwiegenden Zeit auf der ganzen Tournee werden die Tiger geistig und körperlich gefordert, indem sie sich zu bestimmten Zeiten auf

bestimmte Aufgaben konzentrieren müssen und gleichzeitig zu Bewegung animiert werden. Zusätzlich werden ihnen in unregelmässigen Abständen neue Gegenstände im Gehege angeboten, auch Futter-Enrichment, indem sie versteckte Fleischstücke suchen müssen, oder an heissen Tagen Duschmodlichkeiten. Durch den häufigen Ortswechsel haben sie immer wieder anderes Bodensubstrat, neue Gerüche und andere Aussicht. Eigene, unpublizierte Beobachtungen einer anderen Tigerhaltung hatten gezeigt, dass Zirkustiger bei häufigen Ortswechseln und der damit verbundenen wechselnden Gehege-Umgebung kaum Stereotypen zeigen und mit Neugierde auf die immer wieder neuen Gegebenheiten reagieren.

Die gebotene Beschäftigung reicht für diese Tiger absolut aus. Mehr Aktivitäten könnten für sie Stress bedeuten, indem ihr Ruhebedürfnis entsprechend dem natürlichen Aktivitätsrhythmus von Tigern mit Schlafzeiten tagsüber nicht mehr genügend abgedeckt wäre. Zu beachten ist auch, dass ältere Tiere zusätzliche Ruhezeit benötigen, was in dieser Haltung gewährleistet ist.

Insgesamt deutet nichts im Verhalten dieser Tiger darauf hin, dass in der täglichen Routine, Beschäftigung oder im Umgang mit den Tieren an anderen Tagen irgendetwas anders ablaufen würde als an den besuchten Tagen.

6 Anregungen für Verbesserungen und Ergänzungen

- a) Anbieten eines geeigneten Bassins, so dass sich die Tiger im Sommer bei Hitze abkühlen können. Das Fehlen dieser Möglichkeit stellt den einzigen wirklichen Mangel dieser Tigerhaltung dar, welcher jedoch durch häufiges Anbieten von Duschen kompensiert wird.
- b) Die Gehege selber bieten je nach Standort und Sonnenstand relativ wenig Schatten. Für die Tiger ist das nicht schlimm, denn sie haben genügend Schatten inkl. erhöhte, schattige Liegefläche im Wagen. Wenn im Gehege selber jedoch zusätzlich noch Schattenplätze angeboten würden, hätten die Tiere bei Hitze mehr Wahlmöglichkeiten. Das könnte man durch Anbringen von Planen / Tüchern / Tarnnetzen (Halbschatten) auf bestimmten Stellen des Dachnetzes erreichen oder auch durch geschicktes Aufstellen von Sichtschranken (siehe e).
- c) Die Plattformen in den Gehegen könnten etwas grösser sein, z.B. die untere so, dass zwei Tiger gleichzeitig darauf liegen können. Da die Tiger jederzeit Zugang zu den Wagen und Veranden haben, wo sie ebenfalls erhöhte Liegeflächen haben, sind die Tiere in der jetzigen Situation kaum in ihrer Wahlmöglichkeit eingeschränkt. Speziell für die Dreiergruppe würde eine vergrösserte Plattform jedoch einen besseren Sonnen-Liegeplatz für kühlere Tage darstellen. Die Zweiergruppe nutzt in der Situation die Veranda.
- d) Etwas mehr Holz und längere Baumstämme würden dem Bedürfnis zu kratzen oder für Objektspiel noch besser entgegen kommen. Die Tiger nutzen die vorhandenen Gegenstände, aber die Holzstücke sind relativ kurz.
- e) Mit Sichtschranken im Gehege in Form von aufgehängten Büschen, kleinen Stellwänden o.ä. würde das Gehege optisch unterteilt und die Fläche für die Tiger besser nutzbar. Die

Tiger könnten dahinter lauern und beobachten, ausserdem wären sie bei geeigneter Platzierung unter Berücksichtigung des Sonnenstandes zusätzliche Schattenspender.

- f) Immer wieder wird auch in der Zoonhaltung diskutiert, ob Grosskatzen auch nachts Zugang zu den Aussenanlagen haben sollen oder ob es artgerecht ist, sie über Nacht in die Innenkäfige zu sperren. Im Zirkus wird das aus Sicherheitsgründen so gehandhabt (Standorte meist an zentralen Orten in Städten, wo mit pöbelndem Publikum gerechnet werden muss). Eigene unpublizierte Beobachtungen in anderer Tigerhaltung hatten gezeigt, dass die Tiere nachts in den Wagen ruhen und keine stereotypen Bewegungen ausführen. Können sie hingegen in die Aussenanlagen, zeigen sie besonders im Sommer, wenn die Dämmerung schon um 04:30 beginnt, frühmorgens die ihrem natürlichen Aktivitätsrhythmus entsprechend ansteigende Aktivität.

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass man wenn immer möglich den Tieren auch nachts Zugang zu den Aussenanlagen gewähren soll. Bei diesen Tigern ist jedoch zu berücksichtigen, dass sie altersbedingt ein erhöhtes Ruhebedürfnis haben, was sie in der Sicherheit des beheizten Wagens besser ausleben können als bei freiem Zugang zum Gehege. Durch die Abendvorstellung ist ausserdem das spätabendliche Aktivitätsmaximum des natürlichen Aktivitätsrhythmus von Tigern bestens abgedeckt. Im Frühling und Herbst mit den kürzeren Tagen können die Tiger durch den frühen Auslass aus dem Wagen auch das morgendliche Aktivitätsmaximum im Gehege ausleben. Die Tatsache, dass die Tiere über Nacht im Wagen sind, stellt deshalb für diese Tiere kaum eine Einschränkung dar.

7 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Anlässlich dreier Besuche der Tigerhaltung im Circus Royal auf seiner Tournee 2017 mit Besichtigung der Tigernummer in den Vorstellungen und Beobachtung des Tigerverhaltens über den Tag verteilt sowie des Umgangs durch den Tierbetreuer konnte nichts festgestellt werden, das nicht der artgerechten Tigerhaltung oder dem tiergerechten Umgang entsprechen würde.

Gehege und Wagen in ihrer Anordnung und Strukturierung erfüllen die Anforderungen dieser Tiere. Die Tiger zeigen kaum Verhaltensstörungen und sind besonders angesichts ihres fortgeschrittenen Alters in hervorragender mentaler und physischer Verfassung. Beschäftigung und Ruhezeiten sind den Bedürfnissen dieser Individuen sehr gut angepasst.

Der Umgang und die Arbeit in der Manege sind in freundschaftlicher und entspannter Atmosphäre auf die Bedürfnisse dieser Senioren abgestimmt. Die Tigernummer beinhaltet ausschliesslich Verhaltensweisen, die Teile des natürlichen Verhaltensrepertoires von Tigern sind, und die auch in der Vorstellung mit positiver Verstärkung (Futterbelohnung) auf Basis gegenseitigen Vertrauens gefördert werden.

Weder Haltung noch menschlicher Umgang mit den evaluierten Tigern verletzen Würde und Wohlergehen der Tiere gemäss Art. 1 des Schweizerischen Tierschutzgesetzes.

Da keine Tierhaltung perfekt ist, wurden Vorschläge für Verbesserungen und Ergänzungen formuliert.